

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 65 (1967)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fülle an der zu punktierenden Stelle. Gleichzeitig kann aus dem Farbton der geröteten Stelle auf die Sauerstoff-Sättigung des peripheren kindlichen Blutes geschlossen werden. Ist die Haut deutlich rosig, so droht dem Kinde mit grosser Wahrscheinlichkeit keine akute Gefahr. Ist die Haut dagegen leicht bläulich oder blass so wird der Hyperaemie-Effekt als unzureichend taxiert, was für eine Störung des Kreislaufs und Bluthemismus spricht. Vor dem Einstich wird die so vorbereitete Haut noch dünn mit Paraffin-Oel beschichtet, was bewirkt, dass ein grosser, nicht zerfliessender Blutstropfen entsteht, der mit der Kapillarenspitze gut abgesaugt werden kann. Das luftblasenfreie Aufsaugen der Blutproben setzt Uebung voraus. Für rein klinische Belange genügt es, ein etwa 20 bis 25 cm langes Stück der Kapillare mit Blut zu füllen, das sind etwa 3 Tropfen Blut = 0,15 ml = 150 mm³. Für eine einzelne pH-Messung werden etwa 50 mm³ benötigt. Die gewonnenen Blutproben müssen möglichst bald nach der Entnahme analysiert werden. Wenn die Leitstelle tiefer als die Interspinallinie steht und der Muttermund mehr als 6 bis 8 cm eröffnet ist, so kann das Ganze bei Speculumeinstellung geschehen, die Kreissende kann dann im Längsbett bleiben.

Die pH-Kontrolle im Blut spiegelt in jedem Falle eine Aziditätsveränderung wieder, lässt also eine entstehende Hypoxaemie mit Hyperkapnie sowie anschliessender sekundärer metabolischer Azidose erkennen. Entschliesst man sich zur Amnioskopie und Mikro-Blutentnahme, so kann bereits nach wenigen Minuten der aktuelle pH-Wert vom Kind zur Verfügung stehen. Ist dieser Wert normal, z.B. 7,35, so können wir — eine korrekte Blutentnahme vorausgesetzt — mit grosser Sicherheit annehmen, dass dem Kinde keine unmittelbare Gefahr droht, auch dann nicht, wenn die Herztöne beschleunigt sind, und gleichzeitig Mekonium abgeht, oder die Herzschläge unter 100 pro Minute verlangsamt sind. Ist der aktuelle pH-Wert aber auf beispielsweise 7,16 reduziert, also nach der sauren Seite hin verschoben, so besteht eine Azidose. Es liegt eine Störung vor, die, wenn sie weiter fortschreitet, das Kind ernsthaft gefährdet, selbst dann, wenn die Herztöne gut sind.

Aus den Resultaten der Mikroblutuntersuchungen lassen sich nun wichtige Indikationen zur Geburtsbeendigung ausarbeiten. Die Geburt muss beispielsweise sofort beendet werden, wenn die Blut-ph-Werte des Kindes 7,20 unterschritten haben und bei einer kurz darauffolgenden Messung eine steil oder bei mehreren folgenden Messungen eine deutlich sinkende Tendenz aufweisen. Sind die pH-Werte bereits bei der ersten Untersuchung stark, also unter 7,10 reduziert, so bedeutet dies eine fortgeschrittene und für das Kind bedrohliche Azidose, bei der ohne weitere Mikroblutuntersuchungen die Geburt sofort beendet werden sollte.

Das Mittel der Mikroblutuntersuchung versetzt uns nunmehr in die Lage, die Geburtsleitung und den Entschluss zur aktiven Geburtshilfe

auf die Basis objektiver fetaler Indizien aufzubauen. Wir können heute direkt feststellen, wann und wie sehr ein Kind durch die häufigste intrauterine Komplikation, die Azidose und Hypoxie gefährdet ist. Andererseits können wir aber auch eine Gefährdung trotz Bestehens von Alarmzeichen ausschliessen. Wir können nun beispielsweise bei einer Geburt auch länger als es durch die bisher gültigen Regeln der Geburtshilfe üblich war, zuwarten, da wir dank der neuen Methoden jederzeit in der Lage sind, die Lebenschancen des ungeborenen Kindes zu beurteilen. Es wurden eine Reihe von Kindern mit offensichtlich verlängerter Geburtsdauer, darunter auch einige mit verlängerter Austreibungsperiode, überwacht, die dann in lebensfrischem Zustand spontan geboren wurden. Die Kindersterblichkeit aller amnioskopisch überwachten Fälle Salings betrug 1,1%, was eine sehr niedrige Zahl darstellt, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die zur Amnioskopie kommenden Fälle bereits eine Auslese von gefährdeten Kindern darstellen. Die geringe Mortalität, d.h. die Sterblichkeitsziffer nach Abzählen missgebildeter oder aus andern Gründen lebensunfähiger Kinder betrug 0,4%.

Aus anderen Kliniken wird mehrheitlich günstiges über die Erfahrungen mit der neuen Methode berichtet. An der Universitätsfrauenklinik Berlin (Prof. Lax) hat sich die Amnioskopie besonders bei Fällen fraglicher Uebertragung bewährt. Die Zahl der medizinischen Einleitungen bei 1800 Geburten konnte auf 14 verringert werden. Hauser gibt an, dass die Abklärung eines fraglichen vorzeitigen Blasensprunges nur in etwa der Hälfte der Fälle richtig möglich war, insbesondere, wenn es sich um einen hohen Blasensprung handelte. Bei der Abklärung der fraglichen Uebertragungen handelte es sich amnioskopisch und auch nach erfolgtem Blasensprung nur in 10% um tatsächliche Uebertragungen. In 90% der Fälle lautete die amnioskopische Diagnose: keine Uebertragung. Bei der nachträglichen Kontrolle fanden sich dennoch in 25% der Fälle Uebertragungszeichen. Die Methode wird trotz dieser Fehlergrenze sehr geschätzt.

Auch nach Wever (Hamburg) konnte bei Uebertragung die Zahl der sonst mutmasslich durchgeführten Einleitungen dank Amnioskopie um 80,4% gesenkt werden. Ein intrauteriner Fruchttod infolge Uebertragung wurde bei 454 amnioskopierten Frauen nicht ein einziges Mal beobachtet. Nicht in allen Kliniken, welche die Methode praktizieren, wurden ausschliesslich nur gute Erfahrungen gemacht, und mehrere wissenschaftliche Fragen bedürfen noch der Klärung — aber gerade an Kliniken mit Personalmangel wird der Vorteil geschätzt, dass eine grosse Zahl sogenannter kollektiver Einleitungen nun praktisch wegfallen; Einleitungen, die letzten Endes der Patientin nichts nützen, da sie ein Versuch am untauglichen Objekt darstellen, die hingegen Klinik und Personal in einem erheblichen Umfang belasten.

Erntezeit

Wenn das Schweizervolk im Herbst Bettag feiert, sind wir nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass Erntezeit anbricht. Und zwar über uns. Eine Ernte, wo wir nicht nur selber unsern Bäumen und Spalieren nachgehen und abzulesen beginnen — sondern jene Ernte, wo Gott bei uns Nachschau hält, wie es mit der Frucht bestellt ist. Bei Gottes Ernte kommt jeder einzelne Baum an die Reihe — Er kommt und prüft, ob unser Leben für Ihn einen Ertrag gebracht hat. Er sucht bei

seinen Kindern Glauben. Freilich nicht Glauben, der bloss mit den Lippen aufgesagt schön tönt — das wären wurmstichige Aepfel — sondern Glauben, der eines Menschen ganze Haltung bestimmt und darum auch zu Taten und Konsequenzen geführt hat.

Der Bettag fragt jeden Einzelnen, die Kirche und zuletzt das ganze Schweizervolk nach seinen Früchten. Manchmal dünkt es einen, man spüre schon das Zausen und Zerren des Sturmwindes am alten, oft so müden Kirchenbaum. Damit fängt die Ernte an. Das Gericht beginnt immer beim

Zum 70. Geburtstag von Fräulein Dr. Elisabeth Nägeli



Liebes Fräulein Dr. Nägeli,

Die Schweizer-Hebammen sind glücklich, Ihnen zum 70. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Sie danken Ihnen auch von ganzem Herzen für die 25 Jahre, in denen Sie als Protokollführerin und juristische Beraterin dem Schweizerischen Hebammenverband Ihre Zeit zur Verfügung stellten. Ihrer Treue und Ihren Ratschlägen verdankt der Verband sein gutes Gelingen.

Wir wünschen Ihnen weiter eine gute Gesundheit, und hoffen, Sie noch lange unter uns behalten zu dürfen.

In Liebe und Freundschaft

die Schweizer Hebammen



SCHWEIZERHAUS

Kinder-Seife

Mild und reizlos. Herrlich schäumend. In idealer Dosis mit Lanolin überfettet, auch der empfindlichsten Haut zuträglich.



Dr. Gubser Knoch AG, Schweizerhaus Glarus

Haus Gottes. Aber die andern Bäume kommen auch an die Reihe. Sie wachsen nicht selbstherrlich in den Himmel. Gnad' Gott, wenn unser ganzes Volk gewogen wird, ob es Früchte hat, die Gott in der Entscheidungszeit von ihm fordert.

Aus: «Lichter am Wege»
von Ulrich Müller (gekürzt)

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

Offizielle Adressen

Zentralpräsidentin: Frl. Thérèse Scuri
2012 Auvonnier NE, Tel. (038) 8 22 04, zur Zeit
in 2400 Le Locle, Maternité, Tel. (039) 5 11 56

Zentralkassierin: Mme. A. Bonhôte
Beaux-Arts 28, 2000 Neuchâtel
Tel. (038) 5 30 22

Fürsorgefonds-Präsidentin: Sr. Elisabeth Grütter
Schwarztorstr. 3, 3000 Bern, Tel. (031) 45 09 48

Zentralvorstand

Eintritte

Sektion Waadt

Noyer Henriette, geb. 1922, 1000 Lausanne

Sektion Bern

Gnägi-von Allmen Verena, 3028 Spiegel
Konrad-Lehmann Thildy, geb. 1923,
3427 Utzensdorf
Herren Vreni, geb. 1938, 3852 Ringgenberg

Einberufung

Der Zentralvorstand teilt den Sektionspräsidentinnen mit, dass sie zu einer Präsidentinnenversammlung, die am 12. Oktober 1967 in Olten,

Bahnhofbuffet 1. Stock, einberufen sind. Die Sitzung beginnt um 10 Uhr.

Traktanden

Richtigstellung des Projektes der Propaganda-Broschüre unseres Berufes.

Gabe

Der Zentralvorstand hat am 5. August 1967, Fr. 190.— für die Zentralkasse, von der Direktion des Eaux d'Evian erhalten. Wir danken den Herren der Direktion von ganzem Herzen für ihre edle Gabe.

Im Namen des Zentralvorstandes: *Thérèse Scuri*

SEKTIONSNACHRICHTEN

Sektion Aargau. Die AG. für Nestlé-Produkte lädt uns zu einer Besichtigung der Maggi AG, in Kempthal ein. Wir machen davon freudig Gebrauch und haben als Datum Mittwoch, den 13. September 1967 festgesetzt. Abfahrt mit Autocar in Aarau, Bahnhofplatz, punkt 7.30 Uhr, über Bremgarten - Zürich. Einsteigehalte in Lenzburg, Kronenplatz 7.45 Uhr und Wohlen, Bahnhofplatz 8.00 Uhr. Rückfahrt von Kempthal über Kloten - Dilsdorf - Regensberg - Baden - Aarau.

Alle Kolleginnen, besonders auch die älteren Mitglieder, sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Kosten ca. Fr. 15.— pro Person.

Anmeldungen bitte bis spätestens Sonntag, den 10. September, an die Präsidentin, Schw. Käthy Hendry, Rain 47, 5000 Aarau. Tel. 064 22 28 61.

Für den Sektionsvorstand: *Sr. Käthy Hendry*

Sektion Bern. Die Maiversammlung konnte der DV. wegen nicht wie in andern Jahren im schönen Schloss Schadau stattfinden. Deshalb werden wir am 13. September 1967 einen kleinen Herbst-

ausflug nach Langenthal — Besichtigung der Porzellanfabrik — unternehmen. Abfahrt ab Platte Schanzenpost: Punkt 12.30 Uhr. Die Besichtigung beginnt um 14.15 Uhr. Die Reiseroute: Bern - Sumiswald - Wasen - Fritzenfluh - Eriswil - Huttwil - Langenthal. Rückfahrt: Ursenbach - (in Affoltern spendierter Zvierihalt) - Oberburg - Krauchthal - Bern.

Anmeldungen zu dieser Besichtigungsfahrt sind bis spätestens am 9. September 1967 erbeten an unsere Kassiererin, Frau Marti, Waldmannstrasse 61, 3027 Bern, oder Telefon 031 55 11. 17 erbeten.

Mit freundlichem Gruss für den Vorstand:
T. Tschanz

Sektion Luzern. Liebe Kolleginnen, der geplante Ausflug nach St. Urban wird Mittwoch, den 6. September durchgeführt. Wir treffen uns um zwei Uhr vor dem Hauptportal in St. Urban. Dasselbst ist Führung durch die Irrenanstalt und die Kirche mit den berühmten, wunderschönen Chorstützen. Kolleginnen von Luzern und Umgebung ist Fahrgelegenheit geboten. Sammelplatz in Luzern ist um 13.00 Uhr, beim Wagenbachbrunnen. Wir müssen die Abfahrtszeit in Luzern früh ansetzen, weil die Hinfahrt ab Luzern eine Stunde dauert, die Besichtigung ziemlich Zeit beansprucht und nachher noch ein Zobig offeriert wird. Wir erwarten und begrüßen viele Kolleginnen zum interessanten Nachmittag und möchten alle Teilnehmerinnen bitten, sich möglichst früh anzumelden, betreffend Zobig und Fahrt.

Anmeldungen an: Frau Weiss, Telefon 041 41 19 80 oder Josy Bucheli, Telefon 041 41 54 97.
Mit kollegialen Grüßen: *J. Bucheli*

Sektion St. Gallen. Unser nächstes Treffen findet am 7. September 1967, 14.00 Uhr, im Restaurant Ochsen, Zürcherstrasse 57, St. Gallen, statt.

Als Referentin beliebt unter uns die wohlberkannte Schwester Bertha Alioth, Säuglingsschw. von der EA und der Frauenklinik, zu weilen.

Sie wird uns von ihren Erlebnissen in all den vielen Jahren ihrer Tätigkeit erzählen.

Um ein zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung bittet die Präsidentin.

In Memoriam. Wiederum in Rorschach starb im hohen Alter von 83 Jahren unser liebes treuerbundenes Mitglied,

Frau M. Vollenweider-Rieser.

Ob Frau Vollenweider bei der Abdankung von Frau Holzer, Rorschach, der sie am 6. Mai 1967 die letzte Ehre erwies, wohl eine leise Ahnung hatte, dass ihre Kolleginnen nur allzubald ihr das letzte Geleit geben würden?

Ein arbeitsreiches Leben hat unser verstorbenes Mitglied hinter sich. Trotz und bis ins hohe Alter besuchte sie mit Vorliebe unsere Versammlungen, was von uns Hebammen sehr geschätzt wurde.

Wir alle werden Frau Vollenweider ein treues Andenken bewahren.

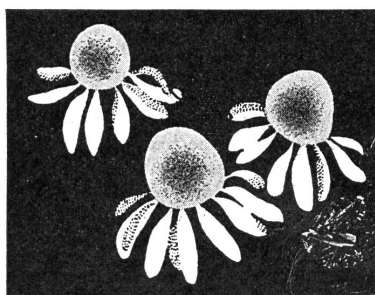
Allen Kolleginnen, die Frau Vollenweider die letzte Ehre erwiesen haben, danke ich im Namen der ganzen Sektion.

A. Schüpfer-Walpert

Lebenslauf von Marie Vollenweider-Rieser, geb. 5. Oktober 1884.

Frau Vollenweider wuchs im thurgauischen Amlikon auf, wo sie auch die Schule besuchte. Schon in jungen Jahren stand ihr Entschluss fest «Storchentante» zu werden. In der Frauenklinik St. Gallen absolvierte sie die Hebammenschule. Ihre erste Tätigkeit in diesem Beruf übte sie in einer thurgauischen Gemeinde aus, dann anschliessend in Flawil. Im Jahre 1910 wurde die tüchtige Geburtshelferin als Hebamme nach Rorschach gewählt, wo sie 46 Jahre ihres verantwortungsvollen Amtes waltete. Ueberall wurde es bedauert, das Frau Vollenweider im Jahre 1956 mit 72 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand

Zur Pflege von Mutter und Kind
empfiehlt die Hebamme
vorzugsweise das bewährte
Hautschutz- und Hautpflegemittel



KAMILLOSAN

LIQUIDUM

SALBE

PUDER

entzündungsheilend

reizmildernd

adstringierend

desodorierend



TREUPHA AG BADEN

trat, der leider zeitweise durch schmerzvolles Leiden überschattet war. Die Freude an ihren eigenen Enkelkindern und Urenkeln hat sicherlich mitgeholfen, ihr diese schweren Stunden zu erleichtern.

Im letzten Herbst musste sich Frau Vollenweider vorübergehend in Spitalpflege begeben, worauf wiederum eine gewisse Besserung eintrat. Zwei Wochen vor ihrem Tode sah sie sich erneut genötigt das Krankenhaus Rorschach aufzusuchen. Eine Embolie hatte zu einem unerwartet raschen Tode geführt.

Sektion Winterthur. Nach längerer Pause, wollen

wir am 12. September 1967 um 14.00 Uhr, im Erlenhof zusammenkommen. Es sind wichtige Traktanden zu behandeln. Wir hoffen deshalb, dass recht viele Kolleginnen an unserer Sektionsversammlung teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen für den Vorstand
Die Aktuarin: M. Ghelfi

Sektion Zürich. Für unsern Ausflug auf dem Zürichsee am 11. Juli hatten wir prachtvolles Wetter. Leider konnten sich nur 10 Kolleginnen für diesen gemütlichen Nachmittag frei machen. Wir genossen die herrliche Fahrt, die schöne

Aussicht und das unbeschwerte Beisammensein denn auch richtig.

Unsere nächste Zusammenkunft wird im Kinderspital Zürich stattfinden. Wir treffen uns am Dienstag, den 19. September 1967, punkt 14.45 Uhr. beim Eingang zum Hörsaal, Ecke Hofstrasse - Spiegelhofstrasse. Der Vortrag über cerebral geschädigte Kinder dürfte nicht nur sehr interessant und aktuell, sondern für uns Hebammen auch sehr lehrreich sein. Bitte reserviert Euch diesen Nachmittag und kommt recht zahlreich.

Auf Wiedersehen und freundliche Grüsse
Für den Vorstand: E. Meier

Schweizerischer Hebammentag 1967 in Bern

Protokoll der 74. Delegiertenversammlung, Montag, den 5. Juni 1967
14.00 Uhr, im Grossratssaal im Rathaus

Vorsitz:
Mlle. Thérèse Scuri

Protokollführerin:
Fräulein Dr. Elisabeth Nägeli

Schwester Gret Baumann, Präsidentin der Sektion Bern, begrüsst Gäste und Delegierte mit herzlichen Worten in drei Sprachen und hofft, dass die Tagung recht befriedigend verlaufe und allgemein Freude machen werde.

Begrüssung durch die Zentralpräsidentin
Mlle. Scuri begrüsst die Anwesenden mit folgenden Worten:

«Im Namen des Zentralvorstandes des Schweiz. Hebammenverbandes begrüsse ich Sie und wünsche Ihnen einen herzlichen Willkomm in unserer schönen Bundesstadt. Ich hoffe, dass Sie sich in dieser gemütlichen Stadt heimelig fühlen und dass Sie dieses Wohlgefühl in die Versammlung mitnehmen werden.

Ich bin glücklich, besonders die Sektion Bern und ihre Präsidentin Schwester Gret Baumann zu begrüßen, die uns in ihren Mauern empfangen. Ich hoffe, dass die Schönheit dieser Stadt unsere Verhandlungen erleuchten werde und dass sie uns einige Stunden Erholung schenken wird, die wir so nötig haben nach unserer strengen Berufsarbeit. Ich begrüße ebenfalls Fräulein Dr. Nägeli, unsere wertvolle Protokollführerin und Ratgeberin des Verbandes.

Dank und herzliche Wünsche für eine vollständige Genesung an Fräulein Lehmann, Redaktorin der «Schweizer Hebamme», die momentan im Spital Thun in Behandlung ist. Meine Damen, was würden Sie ohne ihre stete Hingabe an unsere Zeitung machen? Fräulein Lehmann, alle Kolleginnen sind Ihnen grossen Dank schuldig.

Ich danke ebenfalls der Direktion des Frauenspitals für ihre Aufmerksamkeit, uns einen Lunch zu offerieren und Räume für den Empfang zur Verfügung zu stellen.

Euch, liebe Kolleginnen, danke ich, dass Ihr so zahlreich an unser jährliches Rendez-vous gekommen seid, um neue Verbindungen zu knüpfen, die so wertvoll sind für unsern Beruf.

Zum Schluss — oder eher um unsere Verhandlungen dieses Tages zu beginnen, die hoffentlich in Frieden und Verständnis ablaufen werden, bitte ich sie aufzustehen, um den traditionellen Kirchengesang von ganzem Herzen zu singen: «Grosser Gott, wir loben Dich».

Damit erkläre ich die 74. Delegiertenversammlung für eröffnet.

Anschließend singt die Versammlung wie gewohnt zwei Strophen des Liedes: «Grosser Gott, wir loben Dich».

2. Apell an die Delegierten
a) Delegierte

Aargau Frau Richner, Frau Kuhn,
Frl. Hartmann,
Schw. Käthy Hendry

Appenzell

Frau Rotpletz

Baselstadt

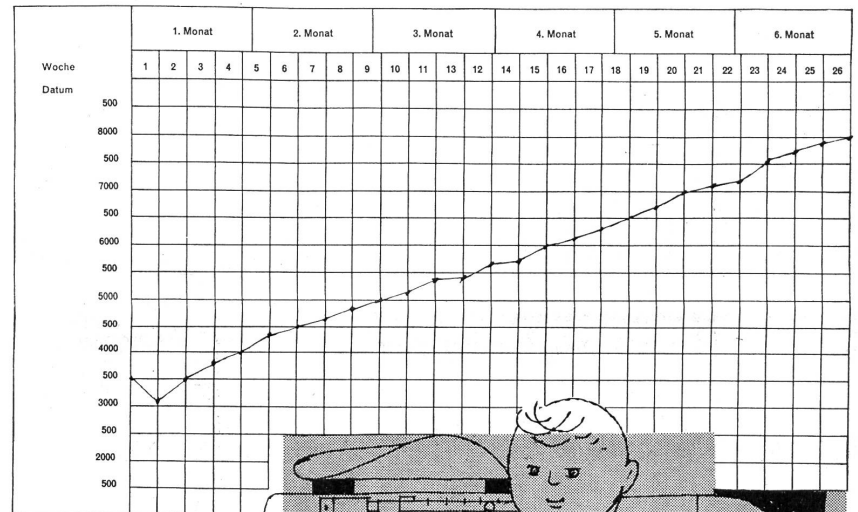
Frau Goldberg

Baselland

Frau Jurt, Frau Maurer,
Schw. Alice Meyer

Bern

Frl. Zürcher,
Frau Brühlmann,
Frau Stähli, Frau Bieri,
Frl. Zesiger,
Frau Walter,
Frl. Neuenschwander,
Frau Tschanz,
Frau Hofer,
Schw. Margrit Neiger,
Schw. Margrit Hertig,
Frau Dr. Baumann,
Frl. Elisabeth Locher,
Frau Nydegger



Die Gewichtskurve
gibt Ihnen
Aufschluß

über das Gedeihen Ihrer kleinen Schützlinge. Nur ist es nicht immer einfach, Gewichtskurven zu interpretieren! Die Kinder mit der größten Gewichtszunahme sind keinesfalls auch die gesündesten, widerstandsfähigsten. Oft ist das Gegenteil der Fall. Das beste Vorbild einer idealen Entwicklung liefert uns der an der Mutterbrust ernährte Säugling. Seine Gewichtskurve steigt langsam aber gleichmäßig an. Es gilt, dieses von der Natur vorgezeichnete Wachstum auch bei Ernährung mit der Flasche zu erreichen, durch eine Säuglingsnahrung, die in ihrer Zusammensetzung und in ihrem biologischen Gehalt der Muttermilch möglichst weitgehend angeglichen ist. Diese Angleichung — Humanisierung genannt — ist in Humana im höchsten Grad erreicht. Humana vermag weitgehend die fehlende Muttermilch zu ersetzen. Das sichtbare Zeichen hiervon ist die Gewichtskurve des Humana-Kindes. Sie folgt genau derjenigen eines Brustkindes. Mit Humana werden die Säuglinge nicht dick, aber kräftig und widerstandsfähig.

HUMANA

die der Muttermilch angegliche
Säuglingsnahrung in Pulverform

Ein Produkt der Schweizerischen Milch-Gesellschaft AG Hochdorf

Biel	Frau Egli	Uri	Frau Vollenweider
Fribourg	Mmes. Bourquin, Ofner	Vaudoise	Mmes. Winter, Vittoz,
Genf	Mmes. Hasler, Rueff		Trabaud, Pache,
Glarus	—		Paillard, Vallé,
Graubünden	Frau Fausch		Prod'hom, Gallandat,
Luzern	Frau Emmenegger,	Winterthur	Jordan
	Frau Weiss		Frau Tanner,
Neuenburg	Mme. Marendaz	Zürich	Frau Helfenstein
Sargans-Werdenberg	Frau Rutz		Frau Hartmann,
See und Gaster	Frau Steiner		Frau Krämer,
Schaffhausen	Frau Waldvogel		Frau Meyer,
Solothurn	Frau Wüthrich,	Zug	Schw. Olga Leu
	Frau Bangeter,		Frau Müller
	Schw. Margr. Schneider	Es sind 28 Sektionen mit 71 Delegierten vertreten.	
St. Gallen	Schw. Gertrud Steiner,		
	Frau Raggenbass	b) Zentralvorstand	
Schwyz	Frau Winet,	Melle. Thérèse Scuri	Zentralpräsidentin
	Frau Würgler	Mme. Anny Bonhôte	Aktuarin und Kassierin
Tessin	Sig. Uboldi, Waiter,	Mme. Mentha	Beisitzerin
	Magetti	Mme. Taillard	Beisitzerin
Thurgau	Frau Rüegg, Frau Frehner		
Rheintal	Frau Steiger	c) Stellenvermittlung	
Oberwallis	Frl. Albrecht,	Frau D. Bolz, Thun	
	Frau Domig	d) Zeitungskommission	
Unterwallis	Mmes. Gay-Crossier,	Frau Hermann	
	Debons		
Unterwalden	Frl. Burg		

Fräulein Räber
Fräulein Schär

e) Kommission der beiden Krankenkassen
Mme. Winter, Lausanne

f) Fürsorgefonds-Kommission
Schw. Elisabeth Grütter, Bern Präsidentin
Mme. Purro, Fribourg Kassierin
Frau Vollenweider, Flüelen Beisitzerin

3. Wahl der Stimmzählerinnen
Es werden vorgeschlagen und gewählt:
Mme. Winter, Lausanne
Frau Tanner, Winterthur

4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1966

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 6. Juni 1966, das in der «Schweizer Hebamme» publiziert worden war, wird einstimmig genehmigt.

5. Jahresberichte pro 1966
a) des Hebammenverbandes

Melle. Scuri verliest den Bericht:
«Suchen, was man liebt — Lieben, was man tut—»

Liebe Kolleginnen. Ein Jahr ist vergangen, seit dem Zentralvorstand die fortlaufenden Arbeiten unseres Schweiz. Hebammenverbandes übernommen hat. Ich will versuchen, Euch in aller Kürze einen Ueberblick über unsere Tätigkeit zu geben.

Tätigkeit: Vier Zentralvorstandssitzungen waren nötig, um die laufenden administrativen Arbeiten zu erledigen. Die Sekretärin-Kassierin und ich waren jedoch in ständigem, regem Kontakt. Keine Woche verging, ohne dass wir uns nicht getroffen oder per Telefon die laufenden Geschäfte erledigt haben. Wenn es auch keine ausserordentlichen Probleme zu lösen gab, so mussten doch die Anfragen für Arbeitsbewilligungen beantwortet werden. Nicht zu vergessen sind die vielen Anfragen und Auskünfte an die verschiedenen Sektionen. Arbeitslos waren wir nicht.

Die Marokkanische Gesandtschaft in Bern hat angefragt, ob fünf Jahre Tätigkeit in einer Frauenklinik der Schweiz genügend Erfahrung für eine Tätigkeit in ihrem Lande sei. Meine Antwort war bejahend. Zehn jungen Mädchen, die sich für unsern Beruf interessierten, wurde Auskunft über die Schulen erteilt.

Einer deutschen Hebamme, die die Ansicht vertrat, dass sie nach Absolvierung eines Kurses in der Schweiz in den Besitz eines internationalen Hebammendiploms gelange, wurde verneinend geantwortet. Dieselbe Mitteilung erging auch noch an eine Perserin. Es wäre zu schön, wenn es so einfach wäre. Dabei verstreicht so viel Zeit, bis wir in eigener Sache vorwärtskommen.

Werbroschüre: Anlässlich der DV in St. Gallen wurde ich gebeten, eine kleine Werbroschüre vorzubereiten. Diese soll an die Berufsberatungsstellen und Sekretariate der Frauenvereine gehen. Unser Beruf muss besser bekannt werden. Trotz dem Aufruf der Spitäler und Kliniken fehlt es an Nachwuchskräften. Ein Musterexemplar wurde an die Sektionspräsidentinnen verschickt. Die Kolleginnen haben darüber zu entscheiden.

Nestlé AG: Unser Verband war im Juni 1966 zur Jubiläumsfeier eingeladen. Als Eure Vertreterin nahm ich an diesem grandiosen Fest teil. Nie werde ich den aussergewöhnlichen Empfang im Palais Beaulieu in Lausanne vergessen. An dieser Stelle möchte ich nochmals der Direktion der Nestlé AG, im Namen aller Schweizer Hebammen danken.

Internationaler Hebammenkongress in Berlin: Achzig Hebammen der Schweiz nahmen daran teil. Auf Einzelheiten kann ich an dieser Stelle nicht eingehen. Bestimmt haben Sie alle den ausführlichen Bericht in unserer Fachzeitung gelesen.

Neu Galactina Baby-Schoppen

flüssige,
zum Verdünnen bereite
Erstnahrung

Für den Baby-Schoppen verwendet Galactina kontrollierte Frischmilch; uperisiert sie, damit sie ohne Beeinträchtigung des Milcheiweisses keimfrei wird; adaptiert den Fettgehalt durch teilweisen Austausch mit Sonnenblumenöl (reich an ungesättigten Fettsäuren); gibt ein Nährzucker-Gemisch (Saccharose, Dextrin/Maltose) und 0,85% Reisschleim zu; und ergänzt mit einem wohlausgewogenen Vitaminspektrum, das die Vitamine A, D, E, B₁, B₂, B₆, PP und C umfasst. In dieser Zusammensetzung wird der Galactina Baby-Schoppen zur idealen Erstnahrung.

Seine ernährungsphysiologischen Vorteile:

- absolute Keimfreiheit
- hohe Wertigkeit des Milcheiweisses
- reiches Vitaminspektrum

Seine praktischen Vorteile:

- Genaue Dosierung direkt in die graduierte Flasche.
- Einfache Zubereitung: Verdünnen mit abgekochtem, warmem Wasser.
- Spontan löslich, ohne Schäumen, ohne Knollenbildung.
- Sofortige Trinktemperatur der Schoppenmischung.



Die Dose mit 450 g Inhalt reicht, je nach Alter des Säuglings, für 5-10 Schoppenmahlzeiten. Detailpreis Fr. 2.40.

Galactina

Schw. Elisabeth Feuz möchte ich an dieser Stelle nochmals danken für die Arbeit, die sie über die Hebammenausbildung in der Schweiz verfasste. Herzlichen Dank auch Fräulein Lehmann, unserer lieben, getreuen Redaktorin der «Schweizer Hebamme» für ihren ausführlichen Rapport über den Kongress. Mitteilen möchte ich noch, dass Melle. A. Reymond, Leiterin der Hebammenschule in Genf, in das Executiv-Comité vom ICM gewählt wurde. Wir gratulieren und danken ihr, dass sie dieses Amt übernommen hat. Nicht übergehen möchte ich die Tatsache, dass Mme. Bonhôte als Beobachterin bei der Weltgesundheitsorganisation in Genf gewählt wurde. Auch ihr herzlichen Dank für die Uebernahme dieses Amtes. Besonders danke ich Melle. Paillard, unserer Vertreterin an der Weltgesundheitsorganisation und am Executiv-Comité des ICM während zwölf Jahren, von ganzem Herzen für die grosse Arbeit, die sie zu Gunsten unseres Verbandes geleistet hat.

Bund Schweiz. Frauenvereine:

Durch das Sekretariat werden wir stets über dessen Arbeit unterrichtet. Auch im vergangenen Jahr haben wir an verschiedenen Tagungen teilgenommen, im Februar in Olten, dann in Baden. Im November nahm ich in Zürich an der Informationstagung über Berufsberatung der med.-Hilfsberufe teil. Frl. Lehmann hat uns in Bern an der Tagung über das neue Arbeitsgesetz vertreten.

Mitgliederwerbung:

Es sind zu verzeichnen	
Eintritte	58
Austritte	5
Verstorben	14
Jubilantinnen	16

Ich bitte Sie, sich zu erheben, um die lieben Verstorbenen zu ehren. Broschen wurden 43 versandt.

Den Jahresbericht möchte ich nicht abschliessen, ohne den Sektionspräsidentinnen und dem Vorstand für die geleistete Arbeit zu danken. Ebenso verdient unsern Dank und unsere Ehrung unsere geschätzte Juristin, Frl. Dr. Nägeli. Dank auch allen Mitarbeiterinnen der Zeitungen.

Meine besten Grüsse entbiete ich allen Kolleginnen der grossen Familie der Hebammen.»

b) Stellenvermittlung

Frau Bolz verliest den Bericht: Meine lieben Kolleginnen. Wieder ist ein Jahr verflossen, und ich soll Euch Rechenschaft ablegen über Lauf und Geschäft der Stellenvermittlung. Ich will es dieses Mal ganz kurz machen, denn ich glaube, dass es langsam uninteressant wird, wenn ich Euch jedes Jahr aufzähle, wie viele Stellen unbesetzt bleiben. Es ist nicht ganz so, dass sich nie eine Hebamme melden würde. Aber aus verschiedenen Gründen wird selten eine der offerierten Stellen angenommen. So waren es im ganzen nur sechs Kolleginnen, die durch unsere Vermittlung ihren Arbeitsplatz fanden. In unserer Zeit der Vollbeschäftigung wird die Stellenvermittlung hauptsächlich nur von den Arbeitgebern benützt. Auch dies ist eine Aufgabe und ein Dienst. Doch auch unsere Kolleginnen sollen wissen, dass es eine Stelle gibt, wo sie sich hinwenden können. Ich danke für alles Vertrauen.

Im Anschluss an den Bericht ersucht Frau Bolz die Anwesenden, sich so viel als möglich für Ferienablösungen zu melden.

c) Fürsorgefonds

Schw. Elisabeth Grütter verliest den Bericht: Heute nennt sich der Hilfsfonds zum erstenmal «Fürsorgefonds» und hat seine leeren Taschen wieder speisen dürfen durch die Uebernahme der Unterstützungskasse, welche bis anhin vom Zentralvorstand verwaltet wurde. Somit darf wei-

terhin bedrängten Kolleginnen eine Unterstützung ausgerichtet werden, welche im Jahr bis jetzt Fr. 200.— nicht übersteigen durfte. Meist wurde die Auszahlung auf Weihnachten gerichtet, was jedesmal mit grosser Freude und herzlichen Worten von den Beschenkten verdankt wird.

Im Jahre 1966 konnten 12 Schenkungen im Gesamtbetrag von Fr. 2300.— verausgabt werden. Dazu wurden an drei Mitglieder die Prämien der Krankenkasse entrichtet von zusammen Fr. 308.30. Die Korrespondenz belief sich auf 56 Briefe und Karten.

Drei unserer unterstützten Kolleginnen sind im vergangenen Jahr im hohen Alter gestorben.

Dagegen wurden zwei neue Mitglieder beschenkt, sodass wir im ganzen 12 Unterstützungen verausgabt haben.

Ueber die Uebernahme der Unterstützungskasse vom Zentralvorstand an den Fürsorgefonds, welche erst nach Neujahr 1967 erfolgte, wird im nächsten Jahresbericht geschrieben.

Indem ich allen, die sich für den Fürsorgefonds hilfreich bemüht haben, herzlich danke, beende ich diesen Bericht und hoffe, aller Zufriedenheit erlangt zu haben.

Fortsetzung folgt

2 wichtige Entscheidungen bei der Kleinkind-Ernährung



Von der 6. Woche an

kann heutzutage die junge Mutter – dank Hipp Babykost im Glas – ihrem Kindlein ohne Mühe wichtige Aufbau- und Mineralstoffe zuführen, die in der Kuhmilch nicht ausreichend vorhanden sind. Die köstlichen 22 Sorten Hipp – hundertmillionenfach erprobt und bewährt – werden aus sorgfältig ausgewählten Rohstoffen und nach modernsten Methoden hergestellt. Sie sind genau den Ansprüchen der Kleinkinder angepasst – und verdienen deshalb auch Ihr Vertrauen!

**mmmh...
Hipp Babykost im Glas!
22 Sorten!**

Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Vom 6. Monat an bis ins Schulalter

essen die Kleinen mit sichtlichem Hochgenuss das feine «familia» Baby-Birchermüesli. Es ist reich an wertvollen Nähr- und Wirkstoffen: biologischen Äpfeln und biologischem Vollkorn (garantiert ohne Kunstdünger und giftige Spritzmittel gewachsen). Dazu noch feinste Hafer- und Hirseflöckli, Rohrzucker, Haselnüsse und Mandeln. «familia» Baby-Birchermüesli bereichert in idealer Weise den Menüplan des Kindes vom 6. Monat an.

**mmmh...
«familia» Baby-Birchermüesli!
So wertvoll!**

In Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Muster und Prospekte erhalten Sie bei der
Somalon AG, 6072 Sachseln

Gutschein

für Muster von Hipp und Baby-Birchermüesli

Gegen Einsendung dieses Gutscheins in verschlossenem Couvert, frankiert mit 20 Rp., senden wir Ihnen Muster und Prospekte.

Somalon AG, 6072 Sachseln

Name: _____

Strasse: _____

Postleitzahl/Ort: _____